

Man muß Ihnen nachrühmen, daß sie die Zuhörer durch ihre wohlklingende Worte, durch ihre liebliche Stimme, durch ihre geschickte Stellung und Bewegung des Leibes wahrhaftig ergötzen; und also in der That Eigenschafften besitzen, welche zu einem guten Redner erfordert werden. Wie aber dieselben zu nichts anders als zur blossen Ergötzung dienen: so erwerben sie dadurch noch nicht den grossen Ruhm eines wahren Redners, welcher seine Zuhörer überzeugen, bewegen, erwecken, befriedigen, erschrecken, und aufrichten kan; das ist, sie sind keine wahrhafte Redner, weil sie nicht wahrhaftig gelehrt sind.

Wie glücklich sind wir nicht, da man zu unsern Zeiten dieses Vorurtheil durch die That zu widerlegen bemühet ist. Und wie lobwürdig ist daher nicht der Fleiß dieser ansehnlichen Gesellschaft, welcher in den Proben ihrer gebundenen und ungebundenen Schreibart dahin gehet, daß sie sich in Verbindung der Beredsamkeit mit der Gelehrsamkeit übet, und eben dadurch geschickt wird, die erlangte Wissenschaft gleichsam durch die allerreinsten Canäle auf andere zu leiten. Die Poesie und Beredsamkeit haben eine schwesterliche Verwandtschaft unter einander, und wenn beyde etwas

vollkom